

IRSEER BLÄTTER

... zur Geschichte von Markt und Kloster Irsee

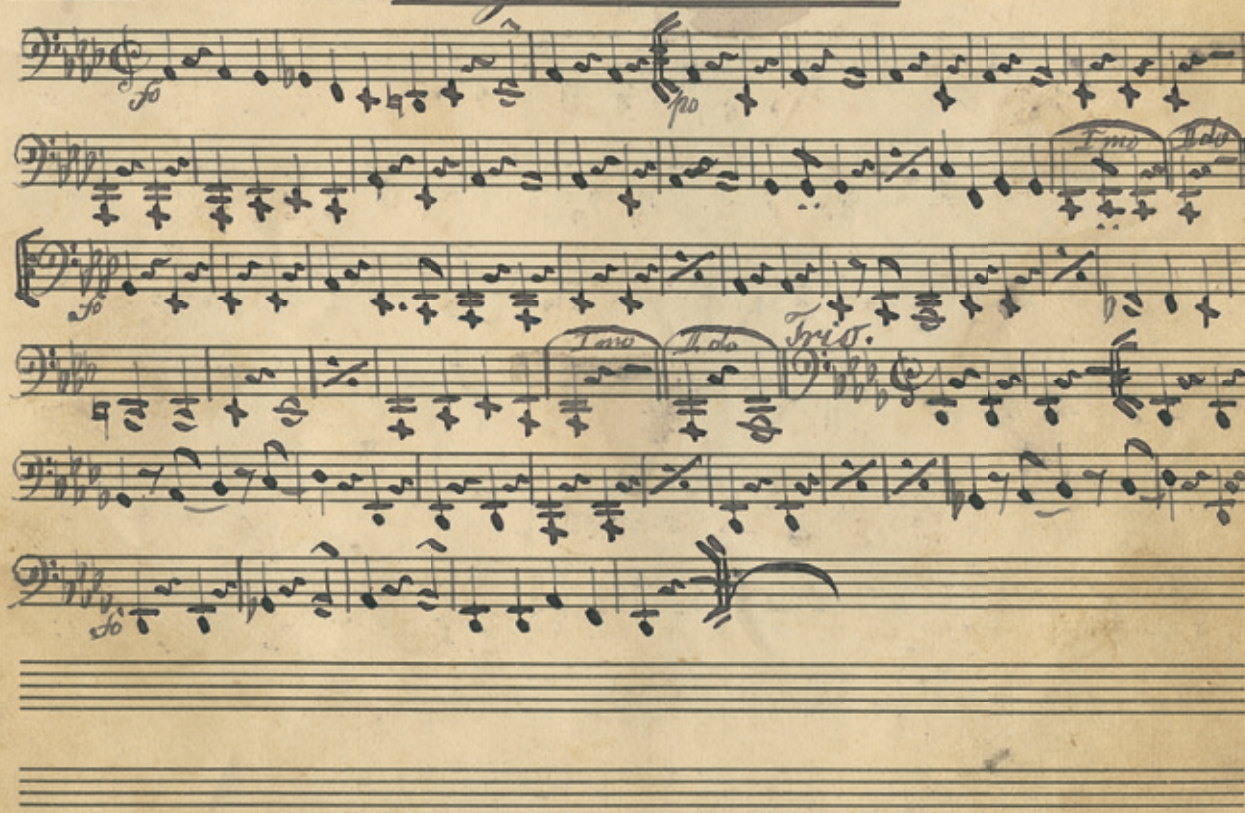


100 Jahre Musikverein Irsee 1922–2022

„20 Kapelle! dös gibt scho an Schwung,
mir freuet uns riesig, ob alt oder jung!“

Marsch.

Gruß an Liebchen.



„Sünova“ No. 41

IRSEER BLÄTTER zur Geschichte von Markt und Kloster Irsee

Für das Schwäbische Bildungszentrum Irsee und die Geschichtswerkstatt Irsee
herausgegeben von Stefan Raueiser und Christian Strobel

Heft 7 / Mai 2022

Janina Lindner

100 Jahre Musikverein Irsee – eine Chronologie

Christoph Lambertz

Blasmusik um 1920 – mit der Kapelle Grausam

Edith Reithmann, Janina Lindner

„Wir sind ein super Haufen.“

Stimmen aktiver Musikerinnen und Musiker

Edith Reithmann

Sommer. Sonne. Musik. Bier.

Seefest in Irsee – das Highlight des Jahres

© Grizeto-Verlag, Irsee 2022.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gedruckt auf LuxoArt® Samt, zertifiziert nach FSC, PEFC und EU Ecolabel.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet (<https://portal.dnb.de>) abrufbar.

ISSN 2628-4367

Umschlag

Altes Notenheft von Georg Weber (Tuba Bombardon). Noten „Gruß ans Liebchen“ und „Erinnerung an Grünwald“ (Notenarchiv des Musikvereins Irsee)

Repro: Grizeto Verlag, Irsee.

Abbildungsnachweis

Musikverein Irsee (Abb. 1, 3, 7, 8, 10, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 20, 21),
Archiv für Volksmusik Krumbach (Abb. 5), privat (Abb. 4, 6, 23, 25, 27),
Ortschronik Irsee (Abb. 9, 11, 12), Grizeto Verlag (Abb. 16, 28, 29, 30, 31,
32, 33, 34, 35), Anton Schmida (Abb. 22), Martin Zurek (Abb. 24, 26)

Geleitworte



„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“, schreibt Friedrich Nietzsche in der „Götzen-Dämmerung“. Und wenn wir die Aussagen der Mitglieder des Irseer Musikvereins anlässlich ihres Jubiläums lesen, dann hört es sich ähnlich an: „Ein Leben ohne Musik geht nicht“, heißt es da, oder „Musikmachen ist Lebensfreude“.

Doch neben dem generationenübergreifenden Spaß an der Sache, ist den Musikerinnen und Musikern besonders wichtig, aktiv am Dorfleben teilnehmen zu können, ja auch, „einen Menschen auf seinem letzten Weg ehrenvoll zu begleiten“.

So bietet der Musikverein nicht nur eine individuelle musikalische Heimat, die zum Teil seit fünfzig Jahren bzw. in vierter Generation gelebt wird, sondern umfasst auch das Bekenntnis zur Mitgestaltung des öffentlichen Lebens: „Ohne Musik würde im Dorf bei den vielen Veranstaltungen und Festen einfach etwas fehlen“.

Das aber geht weit über das hinaus, was der 28jährige Nietzsche zum 60. Geburtstag seines Idols Richard Wagner schrieb, nämlich, dass es sich ohne ihn und seine Musik wahrlich nicht lohne zu leben: „Ich wüsste gar nicht, was ich mit der nächsten Stunde beginnen sollte“.

Musik ist suggestiv, manchmal sogar subversiv. Sie dringt tief in das Innere des Menschen ein und prägt sein Leben. Deswegen verbot Platon in seinem Entwurf eines idealen Staats gewisse Tonarten und Instrumente, deshalb aber auch kann Musik zum Guten erziehen oder schlicht wohltuend sein. Zum 100jährigen Jubiläum des Musikvereins Irsee wünsche ich Ihnen genau das!

Ihr

Martin Sailer
Bezirkstagspräsident



Der Musikverein gehört zu den ältesten Vereinen in Irsee. Seit 2002 hat er einen eigenen Probenraum in unserem Bürgerhaus, in dem jede Woche am Montag die Stammkapelle übt. Der Erfolg kann sich hören lassen.

Der Musikverein pflegt die Vielfalt der Blasmusik. Es werden traditionelle aber auch moderne Arrangements gespielt. Die Musiker begleiten regelmäßig die vielen Aktivitäten im Dorf. Kirchliche Veranstaltungen, Geburtstagsständchen oder auch die musikalische Begleitung bei Trauerfeiern gehören selbstverständlich dazu. Höhepunkte sind das jährliche Benefizkonzert in der Klosterkirche, das Seefest am Oggenrieder Weiher und das Jahresabschlusskonzert im Festsaal des Bildungszentrums. Die erfolgreiche Teilnahme an regionalen Musikwettbewerben gehört zum Selbstverständnis des Vereins und trägt zur guten Außendarstellung des Marktes Irsee bei.

Der Verein leistet darüber hinaus auch wertvolle Arbeit in der Nachwuchsförderung. Eine Jugendkapelle ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, ihr Instrument in der Gruppe zu spielen und dabei viel Spaß beim Musizieren zu haben.

Unser bunter und lebenswerter Marktflecken kann sich glücklich schätzen, die Musikkapelle Irsee als Partner zu haben. Hierdurch wird unser dörfliches Leben im kulturellen und gesellschaftlichen Bereich sehr bereichert. Der Vereinsführung, den Dirigenten und allen aktiven und passiven Musikern, die den Verein in der Gegenwart aber auch in der Vergangenheit gelebt haben, ein großes „Vergelt's Gott“: Das 100jährige Jubiläum ist ein guter Anlass, die Erinnerungskultur wachzuhalten und in eine gute Zukunft zu gehen.

Im Namen der Bürgerinnen und Bürger wie des gesamten Marktgemeinderates gratuliere ich stellvertretend zum großen Jubiläum.

Andreas Lieb
1. Bürgermeister Markt Irsee



Abb. 1: Die Irseer Blaskapelle (Aufnahme anlässlich der Gründung 1922). Stehend von links nach rechts: Satzger Josef, Stadler Josef, Satzger Peter, Schmid Willi, Gedler Wendel, Kohlhund Xaver, Bersch Stefan, Guggenmos Josef, Weber Georg. Sitzend von links: Bader Ägidius, Simon Mathias, Lutzenberger Anton, Kuisle Karl.

100 Jahre Musikverein Irsee – eine Chronologie

Zur Vorgeschichte

Eine Musikkapelle in Irsee bestand bereits Ende des 19. Jahrhunderts. Davon zeugt unter anderem die Abbildung eines alten Plakats zum zweiten Musikfest am 4. August 1895 (Abb. 2).

Man kann vermuten, dass die erste Formation einer frühen Blasmusik aus dem Militär bzw. aus der Irseer Bergwerkskapelle hervorging. Überliefert ist, dass Bürgermeister Gustav Baumann (von 1913 bis 1945 im Amt) noch 1956 von der einstigen Bergwerkskapelle erzählte. Er selbst habe die Kapelle zwar nicht mehr gekannt, aber er wisse von Leuten, die sie erlebt hätten. Ein Herr *Anwander* soll damals maßgeblich beteiligt gewesen sein, der Überlieferung nach als letzter „Bergmanns-Kapellmeister“ und erster „Dorfmusikmeister“. Im Notenarchiv des Irseer Musikvereins befindet sich in einem der noch erhaltenen, original handgeschriebenen Notenhefte seine Komposition „Rheinländer von Anwander“ (Abb. 3).

Bis kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges wird dann *Paul Stöckle* als Dirigent genannt. Außer Noten wurde in dieser Zeit allerdings nicht viel aufgeschrieben –



Abb. 2:
Zeitungsausschnitt,
Musikfest 1895.

oder ist zumindest nichts mehr auffindbar. So sind die vorhandenen Fotos, die von den damaligen musischen Aktivitäten zeugen, die wichtigste Quelle für unser Wissen um die Anfangsjahre der Irseer Blasmusik. In einigen Irseer Familien hängt heute noch die Fotografie aus den 1920er-Jahren, welche vermutlich 1922,



Abb. 3: Notenheft mit der Komposition „Rheinländer von Anwander“.



Abb. 4: Anton Lutzenberger (nebst Damen) vor dem heutigen Haus Hartmann in der Kellergasse; als Postkarte 1914 versendet.

anlässlich der offiziellen Gründung des Musikvereins Irsee, in einem Fotostudio aufgenommen wurde (vgl. Abb. 1): 13 stattliche Mannsbilder, fein in der damaligen Mode gewandet, stolz und ernsthaft, mit aufpolierten Instrumenten. Ur- und Großväter vieler heute noch aktiver Musiker und alteingesessener Irseer Familien. Mitig (vorne als zweiter von rechts): *Anton Lutzenberger* mit „dem Heft“ in der Hand – und einem zufriedenen Lächeln unter imposantem Walrossbart.

Lutzenberger selbst, damals wohnhaft in der Kellergasse (Abb. 4), spielte Posaune¹ und hielt die Geschicke oder das sogenannte „Heft“ der Kapelle bis zu seinem Tod im Jahr 1930 in seinen Händen. Auch hier legen handschriftlich gesetzte Noten von 1925 Zeugnis ab

(Abb. 5). Seine Grabstätte befindet sich bis heute auf dem Irseer Friedhof (Abb. 6).

Tatkräftig unterstützt wurde Lutzenberger der Überlieferung zufolge von dem Trompeter *Karl Kuisle* aus Baisweil (auf Abb. 1 rechts zu sehen neben Lutzenberger), welcher in der Stockfabrik Egle (rechts am Weg vom heutigen Biomarkt zur Bäckerei Koneberg) beschäftigt war.

Die ersten Jahre des Musikvereins

Im Jahr 1922 gab man sich den Namen „Musikverein“, obwohl sich kein Eintrag in das bereits 1900 entstandene Vereinsregister finden lässt. Stattdessen: Man vereinte sich, um Musik zu machen – ohne bürokratischen Aufwand. Ein wunderschönes Zeugnis davon legt der Stempel ab, der auf und in den handschriftlichen Notenheften zu finden ist (Abb. 8).

1 Diese auch auf Abb.1 zu sehende Ventilposaune wurde uns 2019 neben einer Tuba (Abb. 7) und drei Fotografien (Kapelle Grausam, Abb. 17, Kapelle Mir sand's mir, Abb. 18, und Porträt Lutzenberger, Abb. 4) von *Gisela Wamhoff* (Ingenried), der Enkelin Anton Lutzenbergers, übereignet.



Abb. 5: Notenblatt von 1925.



Abb. 6: Grabstein der Familie Lutzenberger auf dem Irseer Friedhof.

Als erstes Probenlokal des Vereins wird das „Mahlstüberl“ der ehemaligen Klostermühle (Anwesen Vogler) genannt, bis man in die „Braxhöhle“ wechselte, eine wohl eher unzulängliche Hütte, die damals zur Klosterbrauerei gehörte. Als es dort zu kalt wurde, durften die Musiker in das Gasthaus „Drei Nelken“ umsiedeln. Während dieser Anfangszeit wurden sogenannte „Musikmeister“ mit der Weiterbildung der Kapelle betraut.

Als erster übernahm 1922 *Pius Müller* aus Bad Wörishofen das Amt. Er soll für seine Dienste teilweise in Naturalien belohnt worden sein. Sein Nachfolger war

Musikmeister *Schäffer* aus Leuterschach, der damals auch die Tänzelfestmusik in Kaufbeuren leitete. Es wird berichtet, dass auch Herr Schäffer nach einer gewissen Zeit nicht mehr kommen konnte. Bei der damals herrschenden Beschwerlichkeit des Weges nach Irsee wunderte dies allerdings nicht. So waren die Musiker erst einmal sich selbst überlassen.

Dann kam Herr *Pangratz* aus Kaufbeuren. Mittlerweile war die Kapelle um vier Klarinetten erweitert worden, deren Noten und Zusammenspiel geschrieben und organisiert sein wollten. Pangratz wurde in Kaufbeuren vom Bahnhof abgeholt und am Tag drauf wieder dorthin zurückgebracht. Jeder Musiker hatte pro Probenabend 80 Pfennige zu bezahlen. Nahm er zudem Einzelunterricht, kostete dies extra. Alles in allem war der Aufwand erheblich und so war es absehbar, dass auch dieses Arrangement langfristig keinen Bestand haben konnte.

Als großes Glück erwies es sich dann, dass *Josef Guggenmos* diese verantwortungsvolle Aufgabe übernahm. Er lebte im Ort, in der damaligen Neuen Straße 10 (der heutigen Adresse Am Brühlbach 4, jetzt Atelier des Irseer Metallkünstlers *Peter R. Müller*), rechter Hand auf dem Weg zu Feuerwehr und Bauhof. „Unser“ Guggenmos (1907–1985), Namensvetter des berühmten Irseer Kinderbuchautors, der in diesem Jahr ebenfalls 100 Jahre alt geworden wäre, betrieb eine kleine Landwirtschaft und war hauptberuflich Postbote. Einundvierzig Jahre lang hat er in Irsee und den dazugehörigen Weilern die Post zugestellt, größtenteils mit dem Motorrad. Diese meist am Vormittag zu verrichtende Arbeit war wohl wie geschaffen für den leidenschaftlichen Musiker, denn 1933 übernahm er als Dirigent die Irseer Kapelle.

Im selben Jahr wird der Musikverein auch ordentliches Mitglied des bereits 1926 gegründeten *Allgäu-Schwäbischen Musikbundes*, kurz ASM. Guggenmos absolvierte den Dirigentenkurs und sorgte für ein erhebliches Ansteigen des Niveaus.



Abb. 7: Schild Tuba.



Abb. 8: Stempel: Lyra mit Eichenlaub umkränzt.



Abb. 9: Die Musikkapelle auf dem Klosterbräuwagen bei einem Faschingszug 1937.

Ende der 1930er-Jahre wurde ein unbeschwertes Spielen immer schwieriger. Die zunehmende Gleichschaltung durch die Nationalsozialisten sorgte für die kurzfristige Umbenennung des Musikvereins in „S.A. Musikzug“, bis schließlich der Zweite Weltkrieg zur vorübergehenden Auflösung des Vereins führte. Erst ab 1946 konnte langsam wieder gemeinsam musiziert werden. Guggenmos, der 1948 aus Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, übernahm erneut den Dirigentenstab.

Das Bezirksmusikfest von 1956

Eines der wohl größten Ereignisse in der Geschichte des Musikvereins war die Ausrichtung des sechsten Bezirksmusikfestes des ASM im Jahr 1956 (Abb. 10). Hierzu musste ein Festkomitee gegründet werden. Alle Vereine, aber auch die Marktgemeinde, zahlreiche Handwerker und Privatpersonen arbeiteten zusammen, um diese auch damals schon äußerst große Herausforderung zu meistern.

Bürgermeister *Martin Koch* schrieb in der Zeitung vom 29. Juni 1956 dazu: „Die Marktgemeinde Irsee rüstet seit Wochen zum 6. Bezirksmusiktag. Musik löst Freude aus und läßt den schaffenden Menschen die Alltagsorgen vergessen. In diesem Sinne sehen wir die hohe Bedeutung der Musik und freuen uns, daß unserem schön gelegenen Marktflecken auf Waldeshöhen die Ehre zuteil wurde, die vielen so rührigen Musikkapellen am 6. Bezirksmusikfest begrüßen zu dürfen. Möge der

Wettergott Einsicht haben, damit jeder recht frohe, erbauliche Stunden erlebt und die besten Eindrücke mit nach Hause nimmt. In diesem Sinne heiße ich unsere Gäste herzlich willkommen und wünsche dem Fest einen guten Verlauf.“



Abb. 10: Ankündigung 6. Bezirksmusikfest.

Und Vereinsmitglied *Max Stankmann* verfasst ein mehrstrophiges Festgedicht:

Jessas, Jessas, Leut, wo brennt's?
Schreit duss am Ort heut Grozza Senz
Warum springt d'Feuerwehr so auf und a,
was isch denn lost heut, „Berta-sa!“

D'r Bürgermeister sei uff Bayersried numm
Und d'r Reisach Schorsch haut schon da Landauer rum,
d'r Anselm und d'r alt Kunz teant Stanga schöla
und d'r Gartameister Schölzig tuat kranza mit da Föla.

Vom Reuter Hermann bis zum Lechaler
Rennt jeder Hausherr mit am Kächele;
Döt no a bisla Kalk und döt an Stumpa,
dau laut se frei scho gar koir lumpa.

Ja, Moisch, dia zwe die könnets macha,
d'r Hailer und d'r Koneberg sollat 4000 Semmel bacha!
Und daßd'Leut o a bißle dürscht,
macht d'r Koch und d'r Rädler recht scharfe Würscht.

100 Hektoliter Bier maßet weg
verlangt d'r Heimer, dur Festwirt von der Brauerei Scher.
Dös isch frei a Quantum, dös isch allerhand,
da darf ma erst Sauna, sonst Gaus an d'Wand.

Und alles tut putze und alles tut tummle,
Leuterers Marie muaß da Bombardon fummla.
Jede springt und keiner isch faul,
es schafft heut gar der jung Heichele Paul.

Und en der untere Käskucha, denk dir Amal,
dau isch no Geld dau vom Alta Lokal!!
Zement am Anwurf, dös stimmt, isch Firlefanzen,
Sait dur Vorstand von der Käserei 1, der Huber Franz.

Dös geit im Dorf allmählich a G'sicht,
in d'robra Mühla wäret Gaul herg'richt,
ma braucht aber no mehr Ross, dös ka d'r sa'
an unsere schöne Festwaga na.

Mir hänt im Dorf mehr Zugmaschinen, dös isch dumm,
aber da kommat nau scho Rösser von da Weiler rum.
Dös isch in Irsee no allat so g'west,
daß ma zemahilft bei am freudige Fest.

20 Kapelle! dös gibt scho an Schwung,
mir freuet uns riesig, ob alt oder jung!
von Überall kommt sa, selbst vom Tirol,
dös macht dia Sach voll, i moin scho, wohl, wohl!

Der Bau wert no gestrichet bei der Spenglerei Jall,
der Vater Bauma trat Jammers, ja ganz kolosall,
der Eichel Luis tut en oimfort dirigiert
und der Hauptlehrer maß Prolog einstudiera.

D'r Kapellmeister Guggenmos kennt se bald nimmt aus,
von früh bis spät renna vo Haus zu Haus
und sinniert bis döttaus und organisiert -
so a Fest dös kost denn au scho a Hiara.

Und kommst vo Eggethal, Blöckta oder Friesaried Ma,
na schaut it allaweil die schwarz Tatze am Spritzenhaus a.
Richt uns it aus, laß der was sa:
Dau kommt der hl. Florian mit am Sprüchla bald na!

Kommt Ihr von Juntarauf, dös sa i ui gleich,
unser Dorf isch fei sehr kurvenreiche!
Lant Mira Bremsa nachschaua, dös sag'm'r ui jetzt,
mir hant it so arg viel Ebene Plätz.

Unser St. Steffl schaut ganz verliebt zum Jörgaberg numm,
der Michel vo Waalhaupta zwickt mit da Auga: Jörg gamma,
komm!

Nemmat Mira Schäfla mit und lant ui was saga,
es gibt a guats Bier und ebbas für da Maga!
Mir ladet ui ei, vo oba und unta, und rings um uns rum,
zu eurem Musikfest und Patrozinium.

Und Peter und Paul, ihr zwei Irsee Vetter,
schickst uns halt, bittscheu a recht a guat's Wetter
und nemmat den Reaga weg, dean koiza,
es verfaulet ja da Baura's Heu uff da Hoinza!

Mir turnt uns für d'Kirch a ganz Jahr verdingt
und an da Festtag bei Euch bloasa und singe.
Als, lieber Paul, red mit am Peter,
wir bittet di zumal um a Guts Wetter!

Alles wurde fein rausgeputzt. Auch die (zur damaligen Zeit nur männlichen) Musiker wollten äußerlich in nichts nachstehen, und so wurde kurzerhand ein neues Gewand bestellt. Schneider aus Irsee und der Umgegend halfen zusammen. Die wollweiße Jacke der Herren ist seitdem Irsees Markenzeichen. Zusammen mit der roten „Schwabenweste“, einer schwarzen Bundhose und dem schlichten Musikerhut mit silberner Schnur konnte man sich als ausrichtender Verein sehen lassen. Die Gemeinde unterstützte dies mit einer Zuzahlung von 2000 DM, wie in der Irseer Chronik zu lesen ist (Abb. 11).

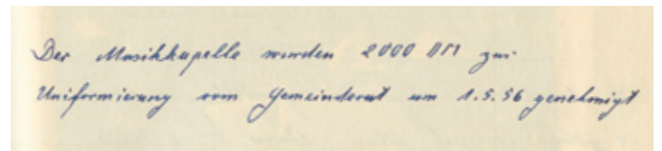


Abb. 11: Auszug aus der Irseer Chronik, 1956.

Zu den bereits damals stattfindenden Wertungsspielen kamen Kapellen von nah und fern, so aus Obergünzburg, Mindelheim, Oberneufnach – und sogar aus Grän und Thannheim, aus Vils und Tirol. Die Klosterbrauerei braute einen extra kräftigen Festtrunk, der im eigens zu diesem großen Anlass aufgestellten Zelt des Oktober- und Tänzelfestwirtes *Josef Hiemer* ausgeschenkt wurde.

Die Türme der Klosterkirche und auch das Areal rund um die Kirche wurden beleuchtet und ein Symbol des Musikfestes auf der höchsten Spitze der St.-Stephan-Kirche angebracht. Knapp 9000 Besucher sollen Irsee zum Musikfest 1956 besucht haben. Eine wahrliche Meisterleistung des Festleiters und Koordinators *Max Stankmann*, des Dirigenten und all der unzähligen Mitwirkenden und Helfer.

Üblich bei Bezirksmusikfesten – und ein oft sehr erhebender Abschluss – ist der sogenannte „Massenchor“, der ein gemeinschaftliches Musizieren aller am Fest



Abb. 12: Massenchor zum Abschluss des Musikfestes 1956 zwischen Brunnen und Fassade von Kloster Irsee.

Beteiligten beschreibt. In Irsee fand dies 1956 zwischen dem Brunnen und der Fassade von Kloster Irsee statt – damals noch als Anstalt genutzt (Abb. 12).

Die Vereinswerdung 1974

Anfang der siebziger Jahre wurden erstmals junge Frauen zum Musizieren zugelassen. Guggenmos – ihm wird 1973, nach fünfzig Jahren als aktiver Musiker, die Würde eines Ehrendirigenten des Musikvereins zuteil – hatte sein Dirigentenamt niedergelegt, und nach einer Übergangszeit unter *Rudolf Schneider* konnte *Lorenz Steidele* durch intensive Nachwuchsarbeit der Kapelle neue Impulse verleihen. Der Klangkörper wuchs in dieser Zeit auf über dreißig Musikerinnen und Musiker heran (Abb. 13). Erhalten ist aus dieser Zeit eine schöne

schematische Darstellung der Besetzung der Kapelle (Abb. 14).

1974 wurde der Irseer Musikverein ins Vereinsregister eingetragen. Bis zu dieser tatsächlichen Vereinswerdung lagen die Geschicke der Blaskapelle zumeist in den Händen der amtierenden Dirigenten und ihrer Vertrauten. Deshalb sind in den spärlichen Dokumenten der ersten fünfzig Jahre und in den Chroniken auch keine Vorstände genannt.

„Am 14. Juli 1974 wurde um 10 Uhr im Gasthaus drei Nelken die Gründungsversammlung des Musikvereins Irsee abgehalten“ – so nachzulesen im ersten „Protokollbuch der Musikkapelle Irsee“ auf Seite eins. Von nun an werden alle Aktivitäten akribisch aufgeschrieben und dokumentiert. Traditionsgemäß werden diese aufschlussreichen Bücher bei der Amtsübergabe von Schriftführer/in zu Schriftführer/in weitergegeben.

Von vielen Ständchen, Auftritten, Bällen und Konzerten ist da seither zu lesen, genauso wie von zahlreichen gemeinsamen Ausflügen, oft mit musikalischen Umrahmungen auch auswärtiger Veranstaltungen. Überhaupt ist das Umrahmen von Festivitäten eine der Hauptaufgaben des Irseer Musikvereins: Hochzeiten, Einweihungen, Geburtstage und Gottesdienste werden zu schönen Feierlichkeiten, wenn die Musik erklingt. Die Tradition des Bandeltanzes zum 1. Mai, das Aufspielen zum Kirchweihfest im Oktober und auch die romantische Irseer Weihnacht am dritten Adventssonntag sind schöne Selbstverständlichkeiten im Irseer Jahreslauf.

Bereits 1975 feierte, auf Initiative des 1. Vorstands *Hans Gärtner*, das Seefest am Oggenrieder Weiher seine Premiere (Abb. 15). Es wurde ein großer Erfolg



Abb. 13: Die wilden 70er.

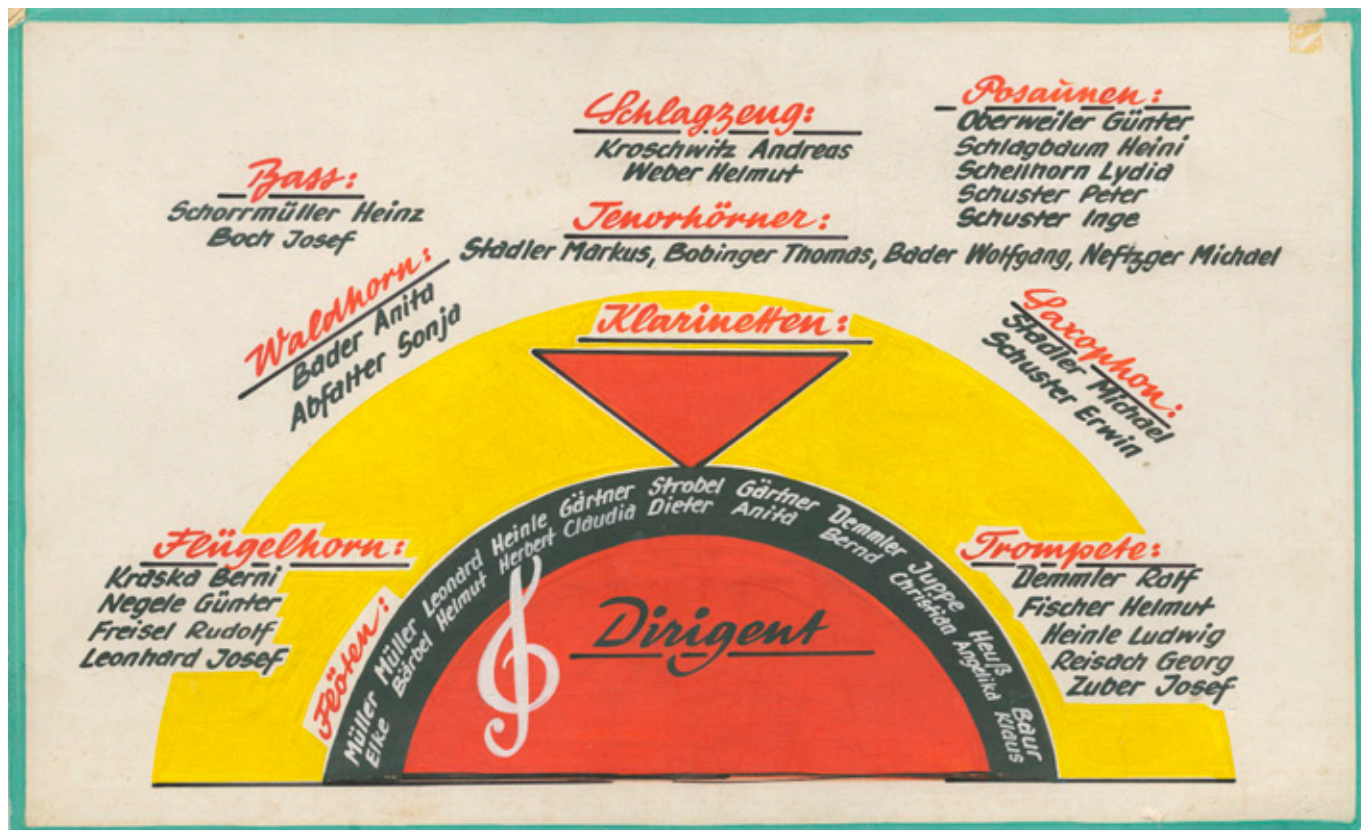


Abb. 14: Kapellenschema in den 1970er-Jahren.

und fortan zur Tradition im Ort und über die Grenzen Irsees hinaus bekannt und beliebt. Sogar Bundespräsident *Carl Carstens* überzeugte sich im Jahr 1981 davon, als er Irsee beim Wandern von den Alpen zur Ostsee auf der Durchreise besuchte.

Kurz darauf, im September desselben Jahres, wurde das Schwäbische Bildungszentrum im ehemaligen Kloster Irsee eröffnet, was die Musikkapelle natürlich musikalisch begleitete. Seitdem pflegt man die Beziehungen

beidseitig – genauso wie von jeher auch mit der Irseer Klosterbrauerei.

Neuer Probenraum im Bürgerhaus

Seit den 1970er- bis Anfang der 1990er-Jahren befindet sich der Probenraum des Musikvereins im heutigen Schulgebäude auf Höhe des Kindergartens. Im September 1992 probte die Musikkapelle zum ersten Mal

im großen Saal des neu erbauten Bürgerhauses am Meinrad-Spieß-Platz. Ein hoher, großer Raum mit wunderbarer Akustik und Platz in den Schränken wurde eigens für den Verein errichtet, um Notenordner und alles, was gebraucht wird, unterzubringen. In den Vitrinen im Kniestock sind nun einige „Trophäen“ und Urkunden ausgestellt und zu bewundern. Ein extra verschließbarer Raum befindet sich im hinteren Teil, um die große Trommel, die Notenständer und einen Teil des Archivs zu beherbergen. Auf der Empore gibt es Schränke für die Trachten und



Abb. 15: Seefestbühne 1975 mit Musikern.

deren Zubehör, genauso wie für zahlreiche Instrumente, die im Eigentum des Musikvereins sind und auf neue Mitmusiker warten. Was für eine Wohltat, so warm und sauber, nach den vielen Entbehrungen diesbezüglich in der Vergangenheit.

Seit nun mittlerweile 21 Jahren wird unsere Musikerschaft von *Georg Müller* aus Osterzell dirigiert, welcher mit seiner ruhigen und unaufgeregten Art die Gemein-

Musikverein Irsee



Musikmeister/Dirigenten

vor 1900	Herr Anwander
1900–1913	Paul Stöckle
1914–1922	kriegsbedingte Pause
1922	Anton Lutzenberger
	Pius Müller
1933	Josef Guggenmos
1942–1946	kriegsbedingte Pause
1948–1956	wieder Josef Guggenmos
	Rudolf Schneider
	Winfried Oberweiler
	Herr Voss
1972–1977	Lorenz Steidele
	1973: Josef Guggenmos wird Ehrendirigent
1978–1981	<i>ständige Wechsel:</i> Günther Oberweiler, Erhard Hübner, Herr Voss, Karl Maier
1981–1993	Thomas Bobinger
1994–1996	Ludwig Heinle
1996–2001	Hans Hafenmeier
seit 2001	Georg Müller

Vorstandsvorsitzende

1974–1981	Hans Gärtner
1981–1982	Josef Leonhart (übernimmt als 2. Vorsitzender)
1982–1984	Alfons Königsberger
1984–1990	Kurt Windmeißer
1990–2001	Wolfgang Bader
2001–2002	Markus Stadler (übernimmt als 2. Vorsitzender)
2002–2005	Ronny Schnellhammer
2005–2017	Hans Weber
seit 2017	Janina Lindner



Abb. 16: Dirigent Georg Müller schreitet voran.

schaft trägt (Abb. 16). Neben einem herzlichen Dank an ihn muss betont werden, dass ein großer Dank auch all denjenigen Musikerinnen und Musikern gilt, die unseren Verein über diese lange Zeit begleitet und geprägt haben.

Wöchentliches proben und üben, die Pflege des Instrumentes wie der Tracht, zu zahlreichen Anlässen einfach da zu sein, das ist ein sehr großer Dienst an unserem Zusammenleben im gesamten Dorf. In den letzten beiden Jahren mussten wir pandemiebedingt vieles entbehren und haben dabei alle bemerkt, was (uns) fehlen kann. Freuen wir uns auf viele zukünftige Jahre mit hoffentlich weiterhin unermüdlich Musikbegeisterten.

Quellen: Chronik Gemeinde Irsee, Irseer Geschichtswerkstatt, Archivfotos, Zeitungsberichte sowie Protokollbücher und mündliche Überlieferungen.

Christoph Lambertz

Blasmusik um 1920 – mit der Kapelle Grausam

Die Besetzung der Kapelle

Aus der Zeit um 1920 sind drei Fotografien von der Irseer Blaskapelle erhalten. Leider sind die Bilder nicht genau datierbar, auf allen ist jedoch der 1930 verstorbene *Josef Anton Lutzenberger* zusammen mit teils wesentlich jüngeren Musikern zu sehen.

Ein im Fotoatelier entstandenes Gruppenbild zeigt eine 13 Mann starke Kapelle in reiner Blechbesetzung (vgl. Abb. 1 auf S. 4). Die Instrumente sind teilweise verdeckt und lassen sich nicht ganz eindeutig identifizieren, es sind aber erkennbar:

- 3 Trompeten (evtl. auch ein Flügelhorn)
- 5 Trompeten in tiefer Stimmung
(Es- und B-Basstrompeten)¹
- 2 Alt- bzw. Tenorhörner
- 2 Posaunen (Ventil- und Zugposaune)
- 1 Tuba

Mit diesen Instrumenten lässt sich in der typischen Besetzung der „Neunstimmigen Blechmusik“ spielen, die sich in Bayern auf dem Land seit 1870 durchgesetzt hatte. Diese besteht aus Flügelhorn und Trompete (Tromba alto), die sich in der Melodie abwechseln. Ein Tenorhorn (früher auch Althorn genannt) verdoppelt die Melodie in Oktavlage oder spielt eine zweite Stimme.

Die erste Es-Trompete wird meist als zweite Stimme zur B-Trompete eingesetzt, die zweite Es-Trompete sowie erste und zweite Basstrompete

(Tromba basso) sind ausschließlich für den Nachschlag zuständig. Die Posaune verdoppelt überwiegend die Bassstimme und übernimmt gelegentlich eine Nebenmelodie. In der siebenstimmigen Blechmusikbesetzung werden die erste Es-Trompete und die Posaune weggelassen. Ein Schlagzeug ist nicht vorgesehen.

Ein weiteres Foto, das im Freien aufgenommen wurde, zeigt die Kapelle mit zehn Musikern (Abb. 17). Zwei Instrumente sind komplett verdeckt, vermutlich sind es Es- oder Basstrompeten, denn alle anderen Instrumente einer neunstimmigen Blechbesetzung sind erkennbar. Dazu kommt eine große Trommel mit Becken, die wohl für einen Umzug hinzugenommen wurde. Das Trommelfell ist mit einem Schriftzug „Kapelle Grausam Irsee“ versehen. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich die Kapelle noch in ihren Anfängen, vielleicht sogar noch vor der offiziellen Vereinsgründung befand und noch „grausame“ Töne produzierte. Auf alle Fälle zeigt es, dass die Musiker Humor hatten.



Abb. 17: Musiker mit Humor:
Kapelle Grausam Irsee.



Abb. 18: Die Kapelle vor dem Hintereingang des Gasthofs Zur Post.

Auf einer dritten Fotografie ist die Kapelle in großer Besetzung mit 17 Musikern zu sehen (Abb. 18). Auch hier sind zwar nicht alle Instrumente sichtbar, es sind aber ganz deutlich drei Klarinetten, kleine und große Trommel zu erkennen. Bis Ende der 1920er-Jahre wurden fast überall die Blechmusiken durch die Hinzunahme von Klarinetten und Schlagwerk zur sogenannten „Harmoniemusik“ erweitert. So hatte z. B. der bekannte Musikverlag Dennerlein in München Noten für „bayerische Blech- und Harmoniemusik“ im Sortiment, bei denen zur oben beschriebenen neunstimmigen Blechmusikbesetzung Zusatzstimmen für Es- und B-Klarinette angeboten wurden.

Im Notenarchiv des Musikvereins Irsee findet sich ein gedruckter, vollständiger Notensatz, der genau in diese Zeit passt. Es handelt sich dabei um ein Potpourri (so nannte man damals ein Medley) mit „Bayerische[r] Volksmusik. Lustige Weisen aus dem Bayernlandl“, aus der Feder des Münchner Militärmusikers und Blasmusikkomponisten *Stefan Seidl* (1868–1939). Als Blechblasinstrumente sind besetzt: Flügelhorn in B, Piston in B², Althorn in B, Tromba I in B, Tromba II in Es, Basstrompete I und II in B, Posaune III und Bombardon³. Zusätzlich gibt es Stimmen für Schlagzeug, Es-, I. und II. B-Klarinette, die mit „ad. lib.“ (ad libitum) versehen sind. Diese Instrumente brauchen also nur „nach Belieben“ besetzt zu werden.

Spätestens in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg kam man auch auf dem Land von der Instrumentierung der bayerischen Blech- und Harmoniemusik ab. In der Begleitfunktion wurden die tiefen Nachschlagtrompeten, die den „lebhaften, spitzen Klang der bayerischen Blechmusik“⁴ ausmachten, von Es-Hörnern und Posau-

nen verdrängt. Die Umstellung kann man zwar nicht auf einer Fotografie sehen, doch sind Noten mit Schlagern der 1940er-Jahre vorhanden, die für Es-Horn geschrieben wurden.

Das Repertoire

Ein paar wenige alte handschriftliche Notenhefte aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg haben sich im Notenarchiv des Musikvereins Irsee erhalten. Es sind keine kompletten Notensätze für die gesamte Kapelle vorhanden, aber Stimmhefte, in die gesam-

melt Stimmen für ein einzelnes Instrument geschrieben wurden. Neben einigen Marschheften – u. a. eines für „Bombardon“ (Abb. 19) – gibt es drei Stimmhefte (Es- und B-Klarinette sowie Basstrompete) mit Unterhaltungsmusik, in die sich ein Blick besonders lohnt, zeigen sie doch, zu welcher Gelegenheit die Irseer Kapelle neben der Marschmusik noch aufgespielt hat: zum Tanz!

Die drei Hefte weisen starke Gebrauchsspuren auf. Es wurden viele zusätzliche Seiten eingeklebt. Es lassen sich auch innerhalb der Stimmhefte verschiedene Handschriften erkennen. Dies lässt darauf schließen, dass die Notenhefte über einen längeren Zeitraum angelegt wurden. Im Stimmheft für Basstrompete ist an einer Stelle ein Datum vermerkt: der Schottisch „Die erste Liebe“ wurde am 25. Januar 1925 aufgeschrieben.⁵ Zusammengerechnet enthalten die Hefte 53 einzelne Stücke, wobei nur zwanzig davon in zwei oder allen drei Heften enthalten sind. Es sind also Seiten verloren-



Abb. 19: Notenheft von Georg Weber für Tuba, Bombardon.

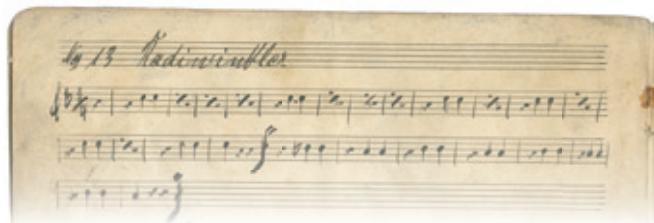


Abb. 20: Notenblatt Der „Radiowinkler“.



Abb. 21: Notenblatt, geschrieben von Hans Schäffer.

gegangen und/oder die Hefte waren nicht immer gleichzeitig in Gebrauch.

Enthalten sind zwölf Walzer, zehn Märsche, vier Schottische, vier Polkas, vier Figurentänze, vier Ländler (darunter zwei sogenannte „Ländler-Partien“), vier Schuhplattler, zwei Foxtrotts, zwei Rheinländer, ein Galopp, eine Quadrille, zwei Schlagerlieder (im Paso-doble- bzw. Marsch-Fox-Rhythmus) sowie drei Tangos. Die Repertoire-Auswahl der erhaltenen Irseer Stimmhefte spiegelt das Tanzrepertoire auf den ländlichen Tanzböden im Bayern der Zwischenkriegszeit wider. Es besteht hauptsächlich aus den aus dem 19. Jahrhundert überlieferten Tänzen wie Walzer, Schottisch und Polka. Außerdem wurde die Française getanzt, eine in den 1840er-Jahren entstandene Quadrillen-Form. Diese wurde oft zu Quadrillen nach Operetten-Motiven getanzt, am bekanntesten ist wohl die Fledermaus-Quadrille von Johann Strauß Sohn, es gab aber auch einfachere Quadrillen nach Volksliedmotiven, eine solche ist im Stimmheft für Basstrompete enthalten. Auf dem Umschlag der B-Klarinetten-Stimme steht „Volks-tänze“. Als solche kann man Figurentänze wie das um 1900 aufgekommene „Hirtenmadl“ und die seit Mitte der 1880er-Jahre beliebte „Kreuzpolka“ bezeichnen. Zu diesen Melodien werden bestimmte Schrittfiguren getanzt, die damals allgemein bekannt waren.

Im Gegensatz dazu werden Schuhplattler-Tänze speziell von Trachtengruppen eingeübt und vorgeführt. Die Irseer Kapelle muss vermutlich auch zu solchen Aufführungen musiziert haben, in den Heften finden

sich mehrfach die Melodien zum „Heitauer“- „Haus-hammer“- und „Reit im Winkl“-Plattler. Der „Reit im Winkler“ wurde lustigerweise als „Radiowinkler“ bezeichnet (Abb. 20).

Es hielten aber auch neuere Modetänze wie der Foxtrott Einzug. Getanzt wurde er zu Schlagern wie „Püppchen Liese“ (von 1920), „Rheinlandmädel“ (1929) und „Das gibt’s nur einmal“ (1931). Später kam auch noch der Tango hinzu. Von den drei Tangos „O mia bella Napoli“ (1938), „Unter der Laterne von St. Pauli“ (1942) und „Caprifischer“ (1946) finden sich (in den Klarinetten-heften wohl falsch eingeordnete) Es-Horn-Stimmen.

Einen interessanten Fund gibt es im Es-Klarinetten-heft: den Marsch „Auf nach Irsee“ von *Hans Schäffer*. Beim Abschreiben ist hier wohl aus Versehen die Bass-trompeten-Stimme ins Heft notiert und anschließend wieder durchgestrichen worden (übrigens auf einem Notenpapierbogen der Marke „Corona“). Da es sich nur um eine Begleitstimme handelt, lässt sich diese wohl dem Irseer Musikverein zugeordnete Komposition leider nicht mehr rekonstruieren.

Literatur

- Masel, Andreas: Blaskapellen zwischen 1871 und 1918, in: Masel, Andreas: Das große ober- und niederbayerische Blasmusik-buch, München (Schwabenstein) 1989, S. 110–118.
- Tremmel, Erich: Geschichte der Blasmusik in Schwaben. Eine kurz-gefasste Darstellung, in: Allgäu-Schwäbischer Musikbund, Herzstück heimatlicher Kultur, Innsbruck (Rauchdruck), 1993, S. 22–29.
- Walter, Elmar: Die Klarinette, in: zwiefach. Für Sänger, Tänzer, Musikanten, Heft 2–2020 (63. Jg.), S. 62–66.

Anmerkungen

- 1 Im 19. Jahrhundert waren neben den Blasinstrumenten in B/Es-Stimmung auch solche in C/F-Stimmung verbreitet. Um solche Instrumente auf die tiefere Stim-mung zu bringen, wurde zwischen Instrument und Mundstück ein rund gebogenes Verlängerungsrohr („Sauschwänzle“) gesteckt. Auf diesem Foto zu sehen beim vierten Musiker in der hinteren Reihe.
- 2 Eine andere Bezeichnung für das Kornett, das in Bauweise und Klang zwischen Trompete und Flügelhorn liegt.
- 3 Bombardon war der Name eines frühen Blechblasinstru-ments in Bass-Lage, das um 1820 in Wien erfunden wurde. Der Name wurde in Österreich und Bayern lange Zeit auch für die um 1835 in Berlin entwickelte Tuba verwendet, die sich als Bassinstrument in den Blaskapellen durchgesetzt hatte.
- 4 Masel, S.113.
- 5 Dem Archiv für Volksmusik in Schwaben wurde 1988 von *Alfons Königsberger* aus Irsee ein Heft für Tenorhorn übergeben, das dieselben Stücke enthält wie das Stimmheft für Basstrompete. Darin ist beim Schottisch „Die erste Liebe“ (Abb. 5) mit derselben Handschrift das Datum 25.1.25 vermerkt, ebenso der Name des Schreibers: Lutzenberger. (AVS N 117)



Abb. 22: Ein Probenabend der Irseer Blasmusik – karikiert von Anton Schmida, Irsee.

Edith Reithmann, Janina Lindner

„Wir sind ein super Haufen.“ Stimmen aktiver Musikerinnen und Musiker

Am Montagabend ab 20 Uhr ist Musikprobe im Dachgeschoss des Irseer Bürgerhauses am Meinrad-Spieß-Platz. Ein fester Termin im Wochenkalender. Hier wird fleißig geprobt, diskutiert, Aktuelles besprochen und Musikstücke für die nächsten Termine einstudiert. Jedes aktive Mitglied des Musikvereins ist hoch motiviert, beim gemeinschaftlichen Musizieren dabei zu sein. Die Instrumente werden aus den Schränken geholt, mitgebracht oder aufgebaut, die Stühle und Notenständer in geforderten Abstand aufgestellt und los geht's. Dirigent Georg Müller holt die Musikerinnen und Musiker mit seiner engagierten, ruhigen und doch bestimmenden, routinierten Art ab. Zwei Stunden ist nun der Alltag ganz weit weg. Und draußen vor der Tür können Passanten Musik unterschiedlichster Genres genießen.

Wir haben uns dazugesellt und die einzelnen Proben-Teilnehmer im März 2022 interviewt. Sehr spannend und berührend, was sie über „ihre Musik“ zu sagen haben, vor allem was ihnen am Musikverein gefällt und was sie ohne ihn vermissen würden.

Georg Müller (59), Dirigent, seit 2001

„Vor 20 Jahren habe ich eine Kapelle gesucht und Ludwig Heinle hat mich hierhergeholt. Für mich sind die Musikerinnen und Musiker am wichtigsten. Als Dirigent möchte ich eine Botschaft rüberbringen, denn Musikmachen ist Lebensfreude. Das hat uns schon unser Vater vorgelebt. Ich wünsche mir noch viele neue Musiker für Irsee, denn Ideen habe ich noch ganz viele.“

Elena Lechner (37), Alt-Saxophon, wieder dabei seit 2020 (2. Vorsitzende)

„Ich bin mit Unterbrechungen dabei. Dazwischen habe ich auch Jazz gespielt. Für mich ist es wichtig, dass wir die Dorfgemeinschaft unterstützen und zur Umrahmung bei Veranstaltungen dabei sind. Musik bedeutet für mich Gefühle auszudrücken.“

Veronika Schmatz (25), Tuba, seit 2009 (Beisitzerin)

„Mit Freude gehe ich montags zur Probe, es ist ein herrlicher Ausgleich. Musik ist für mich Freude. Vor allem, wenn wir mit unseren Ständchen Menschen berühren und sie dann auch mal die eine oder andere Freuden-träne vergießen.“

Carmen Walter (26), Klarinette, seit 2008

„Für mich ist die Gemeinschaft, das Treffen, der Spaß miteinander wichtig. Unser Zusammenhalt ist groß. Wir können uns einfach aufeinander verlassen. Mit Musik kann ich mich ausleben, speziell Märsche mag ich.“

Erika Radmüller (52), Klarinette, seit 1983

„Ich mag die Gesellschaft, die Kameradschaft, unsere Lockerheit und das miteinander Lachen. Musik macht ja was mit einem. Es gibt Stücke, die wir spielen, die sind mir richtig ans Herz gewachsen, so beispielsweise eine schmissige Polka.“

Joachim Oberweiler (50), Klarinette seit 1983 (Beisitzer)

„Ich spiele mein Instrument sehr gern, denn die Klarinette hat so einen wunderschönen Klang. Selbst zuhause spiele ich mit großer Begeisterung. Mir gefällt, dass wir mit unserer Musik aktiv am Dorfleben teilnehmen können. Wir sind einfach ein ‚super Haufen‘. Ganz besonders mag ich konzertante Blasmusik.“

Theresa Schmatz (25), Querflöte, seit 2009

„Egal wie der Tag war, nach der Musikprobe bin ich gut gelaunt. Für mich ist es der perfekte Ausgleich zum Alltag. Die Regelmäßigkeit, also immer montags, ist mir wichtig, denn Musik macht einfach glücklich. Vor allem wenn wir moderne Stücke spielen, wie jazzige oder Musicalmelodien. Ich persönlich wünsche mir noch mehr musizierende Jugendliche in der Kapelle.“

Christoph Stadler (31), Tenorhorn, seit 1999 (Beisitzer)

„Aus meiner Familie bin ich die vierte Generation, die beim Musikverein mitspielt. Musik kommt bei mir an erster Stelle. Ein Fußballtraining würde ich mal sausen lassen, aber nicht die Musikprobe. Die würde mir fehlen, denn da kann ich mich optimal entspannen. Außerdem genieße ich das Zusammensein, das gemeinsame Musizieren.“

Michael Nefzger (40), Tenorhorn, seit 1991

„Mit acht Jahren habe ich mit dem Tenorhorn begonnen. Heute spielt dieses Instrument mein Neffe, und ich habe das Tenorhorn meines Vaters übernommen. Auch er war Mitglied beim Musikverein. Für mich bedeutet Musizieren Erholung vom Beruf. Die Geselligkeit ist mir wichtig. Ich verspüre immer viel Lust zu Musizieren, vor allem wenn wir Märsche und Polkas spielen.“

Markus Stadler (58), Bariton Tenorhorn, seit 1975

„Mein Opa hat bereits bei der Musik gespielt. Dann haben wir eine Generation ausgesetzt. Ich bin immer gern dabei, vorallem weil wir aktiv das Dorfgeschehen mitgestalten. Musik machen ist ein Hobby, das bis ins hohe Alter fit hält. Mir ist wichtig, bei der Friedhofbesetzung dabei zu sein. Denn es ist so würdig, einen Menschen auf seinem letzten Weg ehrenvoll zu begleiten.“

Ludwig Heinle (57), Flügelhorn, seit 1975

„Ich habe schon alle Höhen und Tiefen mitgemacht. Musik ist und bleibt ein zentraler Punkt in meinem Leben. Der Musikverein ist ein kultureller Anker im Ort, den man unbedingt weiter fördern und nicht nur fördern muss. Ein alljährlicher Traum für mich bedeutet das Mitmachen beim Kaufbeurer Tänzelfest. Aber auch auf die Musikfeste und das Benefizkonzert freue ich mich.“

Sebastian Singer (31), Flügelhorn und Trompete, seit 1999

„Ich bin hier im Musikverein groß geworden, habe hier Musizieren von klein auf gelernt. Daher empfinde ich eine tiefe Treue, obwohl ich zusätzlich in weiteren drei Gruppen mitspiele. Hier sind wir eine homogene, gut zusammengewachsene Truppe und probieren auch mal was Neues aus. Mir ist wichtig, dass ich mein Instrument perfekt beherrsche.“

Michael Stadler (55), Saxophon, seit 1975

„Ich mag die Kameradschaft, das gemeinsame Feiern, die Ausflüge und Veranstaltungen. Musik ist generationenübergreifend. Mit Musik kann ich unterschiedlichste Kulturen vereinen, denn Musik spricht eine Sprache,

ist weltweit gleich. Besonders gut finde ich, dass wir uns in der Musikrichtung verändert haben, also unsere Auswahl um moderne Stücke wie Filmmusik erweitert haben.“

Florian Heinle (28), Trompete und Flügelhorn, seit 2006 (Beisitzer, seit 2019 Leiter der Jugendkapelle)

„Der Musikverein Irsee ist meine musikalische Heimat. Musizieren ist mein intensives Hobby schon von Kindheit an. Ich spiele zusätzlich auch Klarinette und Ukulele. Ein Instrument zu erlernen, ist mir immer einfach gefallen. Mit meiner technischen Veranlagung als Maschinenbauingenieur tue ich mir in den Tonfolgen leicht. Besonders liebe ich die klassische Blasmusik.“

Alban Müller (60), Tuba, seit 2006

„Erst habe ich in Irsee nur ausgeholfen, nun bin ich fest dabei. Ich spiele schon seit über 50 Jahren Tuba, eigentlich noch lieber den Kontrabass. In unserer Familie ist schon immer die Musik zuhause, und Musizieren ist für mich das Eintauchen in eine andere Welt, Abschalten in seiner höchsten Form, Adrenalinausschüttung pur. Solange ich kann, fahre ich nach Irsee und unterstütze meinen Bruder und die Kapelle.“

Jürgen Lederle (52), große Trommel und Percussion, seit 1982

„Mir macht es einfach Spaß, ich schätze den Zusammenhalt und komme gern zur Montagsprobe. Zwischendrin musste ich mal Pause machen, da hat mir was gefehlt. Schlagzeug war das erste Instrument, das ich gelernt habe und dabei bin ich geblieben. Wenn ich Musik höre, achte ich immer auf das Schlagzeug. Ich freue mich, mit der Musik unter Leute zu kommen.“

Christian Stadler (33), Posaune, seit 1997

„Musik machen bedeutet für mich Freunde zu treffen, Geselligkeit und auf andere Gedanken zu kommen. Ich habe mir noch das Tenorhornspielen selbst beigebracht. Besonders liebe ich die Ausflüge mit Auftritt, auf die wir gezielt proben. Marsch und Polka ist mein Musikgeschmack, Kirchenmusik nicht so.“

Jakob Heinle (25), Schlagzeug, seit 2008

„Der Musikverein ist Tradition, gehört einfach zum Ort. Ich wohne hier und kenne es nicht anders. Mit Schlagzeug bin ich familiär geprägt, mein Onkel und mein Nachbar spielen auch. Als Berufsmusiker spiele ich noch in weiteren Bands und unterrichte Schlagzeug an zwei Schulen. Musik bedeutet mir alles, ein Leben ohne Musik geht nicht. Ich werde oft auf mein konzentriertes Schlagzeugergesicht angesprochen. Hoffentlich kann ich noch viele Jugendliche dazu begeistern.“

Thomas Bobinger (62), Euphonium, seit 1972

„Musik gehört zu meinem Leben. Ich bin jetzt 50 Jahre aktiv dabei und es macht mir nach wie vor viel Freude. Wenn ich Musik höre, dann fängt es bei mir zu kribbeln an. Mir würde ohne Musik etwas fehlen.“

**Ramona Bobinger (28), Klarinette, seit 2005
(Jugendbeauftragte)**

„Mit dem Musikverein verbindet mich Tradition und Brauchtum. Ich bin musikalisch aufgewachsen, deshalb ist es für mich selbstverständlich bei der örtlichen Musik mitzuspielen. Mit Musik kann man anderen Menschen Freude weitergeben. Ohne Musikproben und vor allem ohne Auftritte fehlt mir etwas. Mir gefällt es, dass wir trotz kleiner Besetzung auch außergewöhnliche Stilrichtungen neben der klassischen Blasmusik spielen.“

Emma Lindner (22), Posaune, seit 2014

„Bei der Musikprobe kann ich den kompletten Alltagsstress vergessen und einfach Spaß haben. Wir sind im Musikverein mit allen Altersgruppen vertreten und harmonisieren richtig gut. Alleine Posaune zu spielen ist nicht das Gleiche wie zusammen mit der Gruppe. Ich bekomme immer noch Gänsehaut, wenn das komplette Orchester im Einklang ist.“

Brigitte Lieb (57), Tuba, seit 2002

„Die Musik hat in meinem Leben schon immer einen wichtigen Platz eingenommen. Das Musizieren mit netten Musikkameraden ist ein wunderbarer Ausgleich zu meinem vollgepackten Alltag.“

Michael Weber (31), Tuba, seit 2000

„In unserer Familie gehörte Musik schon immer dazu. Auch mein Vater war viele Jahre im Musikverein aktiv, und von meinem Großvater habe ich sogar die Tuba geerbt. Ohne Musik würde im Dorf bei den vielen Veranstaltungen und Festen einfach etwas fehlen. Wunderschön hat die Kapelle zum Beispiel auch unsere kirchliche Trauung musikalisch gestaltet.“

Thomas Bobinger**12 Jahre Dirigent des Musikvereins Irsee –
Meine persönlichen Highlights**

Musik spielt in meinem Leben eine große Rolle. Von 1981 bis 1993 durfte ich die Irseer Musiker dirigieren, eine tiefgehende und bleibende Erfahrung. Mein persönlicher Dank gilt *Erhard Hübner*, der mich das Dirigieren gelehrt hat. Ganz besonders gern erinnere ich mich in dieser Zeit an drei Erlebnisse: Im Jahr 1981 besuchte uns der damalige Bundespräsident Karl Carstens auf seiner Wanderung beim Seefest. Er brachte als Gefolgschaft 400 Leute mit, die unserer Musik lauschten und bei uns einkehrten. 1991 fand das Unionsgipfeltreffen im Kloster Irsee statt. Wir stellten uns in Tracht und nur mit unseren Musikinstrumenten im Hof des Klosters auf. Zum Empfang von Kanzler Helmut Kohl sollten wir spielen. Ewig warteten wir auf unseren Einsatz. Als er endlich kam, spielten wir den Marsch „Im Tempo unserer Zeit“. Auf einmal drehte ich mich um, und Herr Kohl stand direkt vor mir – ein großer Mann. Er sprach mich mit den Worten an: „Guten Tag, ich freue mich, dass Ihr für mich spielt“. Das musste ich dann noch zigmal vor den Journalisten wiederholen.



Abb. 23: Dr. Kohl und Thomas Bobinger.

Ein weiteres, mir in tiefer Erinnerung bleibendes Erlebnis war die Einladung unseres Musikvereins nach England, genau zweimal in den Jahren 1992 und 1993. Wir flogen mit unserem gesamten Gepäck und unseren Instrumenten vom Flugplatz Penzing in einer Transall der Bundeswehr nach Cottesmore. Dort sorgten wir für bayerische Atmosphäre, für Oktoberfest-Stimmung. Auch eine Volkstanzgruppe begleitete uns. Wir haben uns wie Popstars gefühlt – ein großartiges Abenteuer. Die Bilder bleiben mir für immer im Gedächtnis.

1993 habe ich mein Dirigat abgegeben, bleibe aber mit ganzem Herzen als Musiker am Bariton und mit meiner ganzen Familie der Musikkapelle Irsee verbunden.



Abb. 24: Musikerinnen und Musiker der Jugend- und der Stammkapelle im Treppenhaus des Schwäbischen Bildungszentrums (Aufnahme März 2020).

1. Reihe (v.l.n.r.): Philipp Albrecht, Julius Kraus, Sebastian Städele, Moritz Pfanzelt, Niklas Heinle;
 2. Reihe (v.l.n.r.): Hanna Gedler, Jonas Pfanzelt;
 3. Reihe (v.l.n.r.): Erika Radmüller, Janina Lindner, Emma Lindner, Theresa Schmatz, Ramona Bobinger;
 4. Reihe (v.l.n.r.): Joachim Oberweiler, Brigitte Lieb, Georg Müller, Veronika Schmatz; 5. Reihe: Michael Nefzger (l.), Mikka Rainer (r.); 6. Reihe (v.l.n.r.): Florian Heinle, Christoph Stadler, Christian Stadler, Thomas Bobinger; 7. Reihe (v.l.n.r.): Jakob Heinle, Michael Stadler, Florian Schwarz, Michael Weber; Letzte Reihe (v.l.n.r.): Alban Müller, Ludwig Heinle, Markus Stadler, Robert Negele.

Edith Reithmann

Sommer. Sonne. Musik. Bier. Seefest – das Highlight des Jahres

Feiern am idyllisch gelegenen Oggenrieder Weiher, das hat beim Musikverein Irsee fast fünfzig Jahre Tradition. Wie ist es entstanden? Wie wird es heute gefeiert? Ein langjähriges aktives Mitglied erinnert sich und weiß ein paar amüsante Anekdoten zu erzählen.

Ein Freitagnachmittag im Sommermonat Juni. Am Oggenrieder Weiher herrscht geschäftiges Treiben. Die letzten Vorbereitungen für das alljährliche Seefest werden getroffen. Mitglieder des Musikvereins stellen Tische und Bänke auf, sortieren Bierkrüge, setzen Pfähle, entwirren und dekorieren gefühlte kilometerlange Lichterketten, bereiten die Bühne vor. Die Stimmung ist super, denn am morgigen Samstag startet es wieder, das zweitägige Musikfest am Oggenrieder Weiher – eine vielgeliebte Tradition, sehnsüchtig erwartet.

Neustart für junge Musiker

Unter den Musikerinnen und Musikern ist *Thomas Bobinger*, mittlerweile seit fünfzig Jahren dabei, davon zwölf als Dirigent. Als Vollblutmusiker spielt er mit uneingeschränkter Begeisterung. Gern erinnert er sich an seine Anfangszeit im Jahr 1972: „Mein jetziger Schwager Wolfgang hat mich dazu gebracht. Ich war zwölf Jahre alt. Wir waren damals so 15 junge Leute. Im Kindergarten hatten wir einen Raum zum Üben. Jeder bekam ein Musikinstrument in die Hand gedrückt, denn alte Instrumente waren ja vorhanden, und dann hieß es: „Spielt einfach!““. Im Nachhinein betrachtet hat es auch gut geklappt.“

Unter dem Dirigenten *Lorenz Steidele* formierten sich die jungen Musiker zu einer eigenständigen Musikgruppe. Der Irseer *Josef Guggenmos* war Dirigent der Stammkapelle. „Für uns Jugendliche war es einfach toll, dass wir etwas gemeinsam machen konnten“, erinnert sich Thomas und erzählt schmunzelnd: „Mein Tenor-

horn war alt, schmutzig und verbeult. Ich habe es erst einmal gründlich mit Sidel geputzt.“

Organisation von Festen

Da es Spaß machte, gemeinsam zu musizieren und auch noch gut funktionierte, kamen immer mehr junge Musiker und Musikerinnen dazu. Bereits nach ein paar Monaten lockte der erste Auftritt im Stadtsaal in Kaufbeuren. „Stolz wie Bolle sind wir da einmarschiert und haben drei einfache Stücke gespielt“, erinnert sich der Tenorhornspieler, der inzwischen sein drittes Horn, ein Euphonium, spielt. Nach weiteren kleinen Auftritten hatten sie die Idee, einen Musikerball zu organisieren. Es wurde ein Volltreffer. „Mit Unterstützung durch die Musiker aus der Stammkapelle hatten wir in der Zwischenzeit schon zwanzig bis dreißig Stücke eingeübt. Wenn wir alle durchgespielt hatten, begannen wir wieder von vorne. Das ist den Leuten gar nicht aufgefallen“, berichtet Thomas aus der Anfangszeit.

Das erste Seefest

Was im Fasching gut funktionierte, sollte im Sommer unbedingt wiederholt werden. Und wo könnte es in der Gemeinde Irsee passender sein, als am nahegelegenen Oggenrieder Weiher! Gesagt, getan. So starteten die motivierten Musiker mit dem Vorstand *Hannes Gärtner* im Jahr 1975 mit der Organisation des ersten Seefests. Gar nicht so einfach an einem Weiher, wo es nur bedingt fließendes Wasser, weder Strom, noch eine Hütte, geschweige denn eine Bühne oder so was ähnliches gab. Doch für eine motivierte Truppe junger Leute ist das kein Problem. Strom wurde einfach vom Nachbar Christlmeier angezapft: „Da haben wir aufpassen müssen, dass wir nicht zu viel Strom abnehmen, damit

beim Christlmeier nicht das Licht ausgeht.“ Der Platz wurde eingeebnet und aufgekiest, Lichterketten von unterschiedlichen Besitzern im Dorf eingesammelt, die alte Toilette aufgemöbelt und reaktiviert etc. Und die Irseer Brauerei ist von Anfang an, wie auch heute noch, mit im Boot, was heißt, sie liefert und kühlt das Bier und stellt Equipment zur Verfügung.

„Anfangs musste von uns viel improvisiert werden. Aber es hat sich jedes Mal gelohnt. Erfreulicherweise hatten wir in den ersten Jahren viel Glück mit dem Wetter“, freut sich Thomas. Er und seine Familie sind, wie auch die jungen und alten Musikvereinsmitglieder, jedes Mal mit vollem Einsatz dabei, denn es gibt ordentlich viel Arbeit vor, während und nach dem Fest. Der Zuspruch ist von Anfang an groß, auch wenn manche lächelnd behaupten: „Es ist ja doch nur ein Weiher, warum heißt es denn Seefest. Aber an dem Namen lässt sich nichts ändern, basta.“ Es ist und bleibt eine geliebte und gepflegte Tradition in der Gemeinde Irsee.

Wasserspiele, schwimmende Lichter, Gastkapellen

„Das Seefest bietet den Leuten aus dem Dorf ein Zusammenkommen und gemeinsames Feiern. Auch die umliegenden Gemeinden besuchen uns, denn das Irseer Seefest ist weit über die Gemeindegrenze hinaus bekannt“, so berichtet der ehemalige Dirigent. An guten Einfällen für das Fest mangelt es nicht. Besonders bei den Kindern sind tagsüber die Wasserspiele mit der örtlichen Feuerwehr ein Riesenspaß. Sie fahren mit dem Feuerwehrauto zum Weiher und dürfen sich mit dem Löschschlauch abkühlen. Auch ein Versuch, mit Wasserfontänen das Seefest zu bereichern, war ein Erfolg der Feuerwehr. Eventuell auch ein Grund, dass die örtliche Feuerwehr sich nicht über Nachwuchsmangel beklagen muss. Einmal bastelten die Musiker ein Floß und fuhrten musizierend auf dem Wasser, aber immer mit großem Respekt, mit dem wackeligen Gefährt das Ufer wieder



Abb. 25: Offene Bühne beim Seefest 2019.



Abb. 26: Seefestbühne 2015.

trocken zu erreichen. Der Klarinettist *Jochi Oberweiler* realisiert jedes Jahr die „Lichter auf dem See“: Kleine Holzbrettchen mit Teelichtern schwimmen im Abendlicht mit der Strömung. Dazu harmonische Live-Musik, gutes Bier, nette Gesellschaft und ein sommerlicher Sonnenuntergang – das macht Stimmung.

In den ersten Jahren wurde drei Tage hintereinander gefeiert, denn am Freitagabend gab es bereits Disco für die Jugend. Das hat sich zwischenzeitlich auf zwei Tage reduziert. Am Samstagabend spielt eine Gastkapelle, während die Irseer Musiker im Ausschank, im Service und mit der Organisation gut beschäftigt sind. Neben dem Bierausschank ist die Schnapsbar an diesem Abend ein beliebter Treffpunkt. Der Sonntag beginnt mit dem Feldgottesdienst und wird fortgeführt mit dem Frühschoppen. An diesem Tag gehört die Bühne

allein der Irseer Musikkapelle. Am Nachmittag werden die Gäste mit Kaffee und selbst gebackenen Torten und Kuchen vom Irseer Frauenbund verwöhnt. Seit 2019 hat sich eine neue Idee etabliert: Die offene Bühne (Abb. 25). Das bedeutet, Musiker können während des Seefests mit ihren Instrumenten zur Kapelle dazustoßen und es wird gemeinsam musiziert. Das kommt bei den Musikern und den Besuchern gut an, und ist ein Spaß für alle Beteiligten.

Der Renner: Frische Grillhähnchen

Verpflegung ist bei einem Musikfest wichtig. „Am Anfang hatten wir den Ehrgeiz, das Essen selbst zu machen“, so erinnert sich Thomas. Also wurden Würstel und Steaks gegrillt. Auch Spanferkelbraten vom örtlichen Schweinemastbetrieb wurde angeboten. Mit dem selbstgebastelten Grill eines Musikvereinsmitglieds kam wortwörtlich Schwung in die Seefest-Verkostung. Ab sofort drehten sich Grillhähnchen am Spieß (Abb. 24), was sich als eine Herausforderung herausstellte, denn die Gockler wurden gefroren angeliefert. Dank einer Bedienung vom Klosterbräu konnten für die weiteren Seefeste regionale, frisch geschlachtete Grillhähnchen organisiert werden – 500 bis 1000 Stück pro Fest. Das war allerdings eine noch größere Herausforderung, vor allem wenn das Wetter nicht mitspielt und keine Abnehmer kommen. „In einem Jahr saßen wir auf unseren eingekauften Hähnchen, es regnete in Strömen, das Seefest fiel ins Wasser. Da brachten wir die Gockler in ein Kaufbeurer Kühlhaus und legten sie aus. Sie mussten nachts zweimal gewendet werden,



Abb. 27: Essensstand beim Seefest in der 1970er-Jahren. Im Hintergrund der Hähnchengrill.

damit sie gut durchfrieren. Am nächsten Tag verkaufen wir sie zum Selbstkostenpreis.“ Trotzdem fanden bei gutem Wetter die heimischen gegrillten Hähnchen viele Abnehmer und hatten eine hohe Nachfrage. Heute wird ein professioneller Caterer beauftragt, der die komplette Verköstigung übernimmt.

Immer wieder Seefest

Das Seefest ist für den Musikverein neben dem Maitanz das größte jährliche Ereignis. Schließlich lebt der Verein das Jahr über von den Einnahmen. Dadurch können Instrumente für die Nachwuchsmusiker besorgt sowie laufende Kosten gedeckt werden. Ein großer Dank geht an die Gemeinde, die für den Ausbau der Infrastruktur viel getan hat. So gibt es jetzt eine gepflasterte Terrasse, statt eines wackeligen Holzpodests, sowie eine Grillhütte, welche ein örtliches Baugeschäft sponserte, und die von Vereinsmitgliedern eigenhändig gebaut wurde. Jetzt wird sie von der Gemeinde verwaltet und ist an einen Kioskbetreiber vermietet.

Auch die Irseer Brauerei ist von Anfang an ein treuer Seefest-Partner. Sie garantiert, dass genügend Bier und Getränke vorrätig sind, stellt die Ausstattung zur Verfügung wie Biertische und -bänke, Schirme, Krüge, Kühlung und einiges mehr.

Viele motivierte Helferinnen und Helfer als eingespieltes Team sind für das gute Gelingen unerlässlich. Nach zwei aufregenden Tagen ist der Abbau eine abschließende Herausforderung.

Am Sonntagabend raffen sich hierzu alle noch einmal auf. Mit letzten, vereinten Kräften werden die Seefest-



Abb. 28: Die Trommler Jürgen Lederle und Fritz Holderied (vorn).

Utensilien wieder für ein Jahr verräumt. Es ist zwar jedes Mal ein Kraftakt, der sich aber immer lohnt, denn die gemeinsame Euphorie nach dem gelungenen Fest ist groß. Würde doch im Dorf ein großes Stück Lebensfreude fehlen, ohne diese gelebte Geselligkeit im Sommer mit Musik, Sonne und gutem Bier.



Abb. 29: Seefest 2015.



Abb. 30: Schulkinder beim Bandltanz.



Abb. 31: Benefizkonzert in der ehemaligen Klosterkirche.



Abb. 32: Stärkung in der Spielpause.



Abb. 33: Aufgespielt zum 1. Mai.



Abb. 34: Bandltanz um den Maibaum.



Abb. 35: Geburtstagsständle vor dem Gasthof Drei Nelken.

Epilog



Anlässlich seines 100jährigen Jubiläums legt Ihnen der Musikverein eine Chronik vor, die uns in vier Beiträgen, vor allem aber durch zahlreiche historische Aufnahmen, die Entwicklung der Blasmusik in unserer Marktgemeinde näherbringt.

Sehr herzlich danken wir der Ersten Vorsitzenden, *Janina Lindner*, dass sie sich gemeinsam mit der Schriftführerin, *Helga Thamm*, so intensiv dieses Jubiläumshefts angenommen hat. Beide haben die Chronik der Marktgemeinde, das Archiv unserer Geschichtswerkstatt, aber auch alte Zeitungsberichte sowie Protokollbücher und mündliche Überlieferungen durchforstet, um ein möglichst facettenreiches Bild der Irseer „Musik“ nachzuzeichnen.

Die freie Journalistin *Edith Reithmann* aus Kempten hat die gewonnenen Eindrücke vom Seefest niedergeschrieben und unsere Musikerinnen und Musiker zum Sprechen gebracht, *Christoph Lambertz*, Leiter der Beratungsstelle für Volksmusik des Bezirks Schwaben in Krumbach, eine ebenso kurzweilige wie spannende Musikgeschichte anhand des in Irsee überlieferten Notenmaterials geschrieben. *Toni Schmida* hat eine charmante Farbzeichnung einer – pandemiebedingt nicht vollständig besuchten – Probe des Vereins beigesteuert, *Hartmut Bauer* aus Texten und Bildrohmaterial abermals ein interessant zu lesendes Heft unserer historischen Dorfzeitschrift gestaltet. Herzlich danken wir als Herausgeber auch diesmal wieder der Marktgemeinde Irsee wie dem Bezirk Schwaben für die

verlässliche Unterstützung dieser ortskundlich so wichtigen Recherchen und Publikationen.

Die kommenden beiden Ausgaben der IRSEER BLÄTTER sind bereits fertig projektiert: Im Sommer soll ein Heft anlässlich des Umbaus des klösterlichen Sommerhauses zum neuen Bürogebäude des Schwäbischen Bildungszentrums erscheinen, zum Jahresende dann ein Heft über Irseer Weihnachtskrippen.

Wenn Sie Anregungen für weitere Themen haben, freuen wir uns über Ihren Vorschlag – wie auch auf Ihren Besuch in unserer Geschichtswerkstatt, die ab Juli hoffentlich wieder regelmäßig an jedem ersten Freitag eines Monats von 16 bis 18 Uhr im Irseer Gerichtshaus geöffnet werden kann.

Schauen Sie vorbei – nur gemeinsam können wir neue Ideen entwickeln und die nächsten Hefte mit Inhalt füllen.

Dr. Stefan Raueiser
Schwäbisches Bildungszentrum Irsee
stefan.raueiser@kloster-irsee.de

Christian Strobel
Geschichtswerkstatt Irsee
antiquariat-strobel@t-online.de

Die **IRSEER BLÄTTER** stehen über die Webpages des Schwäbischen Bildungszentrums www.kloster-irsee.de/bildung-kultur/irseer-blaetter wie der Marktgemeinde Irsee www.irsee.de/irseer-blaetter zum kostenlosen Download bereit. Einzelne Exemplare können bei der Geschichtswerkstatt oder an der Rezeption von Kloster Irsee käuflich erworben werden. Bislang sind erschienen:

Heft 9 / in Vorbereitung

Komm rei zum Krippele aluage. Weihnachtsskrippen in Irsee.

Heft 8 / in Vorbereitung

labora et lege. Das Sommerhaus von Kloster Irsee.

Heft 7 / Mai 2022

100 Jahre Musikverein Irsee 1922–2022.

„20 Kapelle! dös gibt scho an Schwung, mir freuet uns riesig, ob alt oder jung!“

Heft 6 / Juli 2021

Christian Strobel, 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Irsee 1871–2021.

Heft 5 / Februar 2021

Helmut Zäh, Das Kloster Irsee am Vorabend der Säkularisation.

Der letzte Abt Honorius Grieninger und sein Oberamtman

Marx Fidel von Bannwarth.

Heft 4 / November 2020

Max Starkmann, Erinnerungen an Irsee in den fünfziger Jahren;

Thomas Glowatzki, Erinnerungen an Irsee 1946 bis 1953;

Georg Wawrzik, Erinnerungssplitter an den Bereich der

Heil- und Pflegeanstalt Irsee 1945 bis 1972.

Heft 3 / April 2020

Gerald Dobler, Die wissenschaftlichen Sammlungen des Klosters

Irsee und ihr Verbleib nach der Säkularisation von 1802.

Heft 2 / Oktober 2019

Christian Strobel, Die Herren von Ursin-Ronsberg und die Früh-

geschichte Irsees; Kaspar Brusch, Ursinium – Irsee.

Heft 1 / Mai 2019

Helmut Zäh, Irsee – Die Bibliothek eines ostschwäbischen

Benediktinerklosters und ihre Erforschung.



Marsch.

Erinnerung an Grünwald.

Handwritten musical score for 'Erinnerung an Grünwald'. The score is written on six staves, with the first four staves containing the main melody and the last two staves providing a bass line. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings like 'f' (forte) and 'p' (piano). The paper is aged and shows signs of wear.